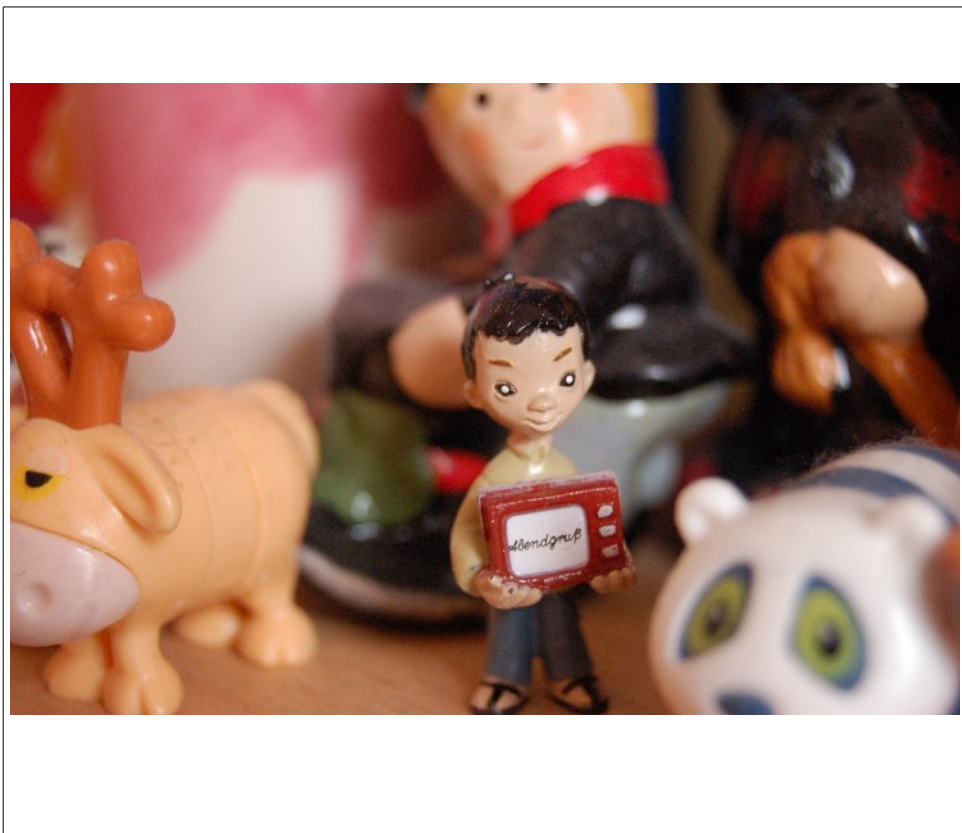


# Märchenhaft durch das Jahr 2011



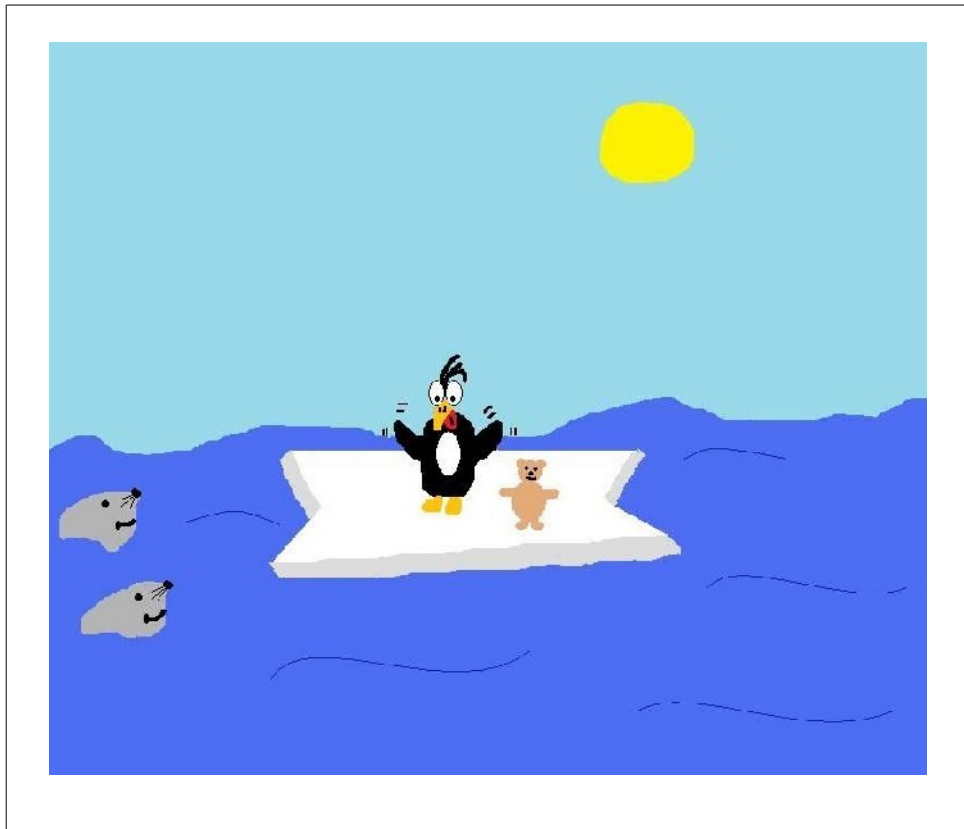
Abendgruß

Herausgegeben von  
Heike Erbsmehl u.a.



# Pingu – Der kleine Pinguin

von Christin Mattai



*Pingu auf der Scholle*

## Januar 2011

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
27	28	29	30	31	1	2
3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30
31	1	2	3	4	5	6

Es war einmal ein kleiner Pinguin namens Pingu. Er war ein sehr fröhlicher und aufgeweckter junger Pinguin, der immer viel entdecken wollte.

Eines Tages machte er mit seinen Eltern einen Picknickausflug an die Küste. Nach dem Essen wurden Mama- und Papapinguin aber so müde, dass sie sich erst einmal etwas hinlegten und schliefen. Pingu hingegen war total munter und konnte kaum ruhig sitzen bleiben. Daher beschloss er gemeinsam mit seinem Teddy die Gegend zu erkunden. Er nahm ihn unter seinen Arm und ging zunächst zu einem nahe gelegenen Hügel, von dem er immer wieder auf seinem Po runterrutschte. Das machte ihm sehr viel Spaß. Da es mit der Zeit aber ziemlich anstrengend war, nahm Pingu seinen Teddy und ging an die Küste. Dort setzte er sich ganz an den Rand des Eisblocks, von dem er seine Füße ins Wasser halten konnte. Er plantschte lustig herum und genoss die Zeit. Doch plötzlich machte es „knack“! Pingu erschrak und wusste zunächst nicht, was passiert war. Doch dann sah er das Unglück: Der Eisblock war abgebrochen und trieb nun mit Pingu auf dem offenen Meer herum. Der kleine Pinguin rief sofort um Hilfe, da er noch nicht schwimmen konnte:

„Hilfe, hilfe!! Ist da jemand??“

Das hörten zwei Robben und schwammen sofort zu Pingu und fragten: „Hey was ist denn los? Warum schreiest du so laut?“. Darauf antwortete Pingu: „Die Eisscholle hat sich gelöst und jetzt kann ich nicht mehr zurück an Land, weil ich doch nicht schwimmen kann. Könnt ihr mir nicht irgendwie helfen? Ich will zurück zu Mami und Papi“. Die zwei Robben überlegten kurz und hatten dann eine Idee. „Pass auf, wir versuchen die Eisscholle zurück an Land zu treiben. Du musst dich aber gut festhalten“. Pingu war einverstanden und los ging es. Die Robben mussten sich sehr anstrengen und drückten ganz doll gegen die Eisscholle. Doch dann bewegte sie sich und schnell waren sie an der Küste angekommen. Pingu war überglücklich und bedankte sich bei den beiden für ihre Hilfe. Dann lief er ganz schnell mit Teddy zurück zu seinen Eltern und legte sich zwischen sie. Glücklich und zufrieden schlief er ein und träumte von seinen zwei neuen Freunden...

# Ein kleiner Gefangener

von Jennifer Bergler



*Die Hasen laufen in den Wald*

Februar 2011

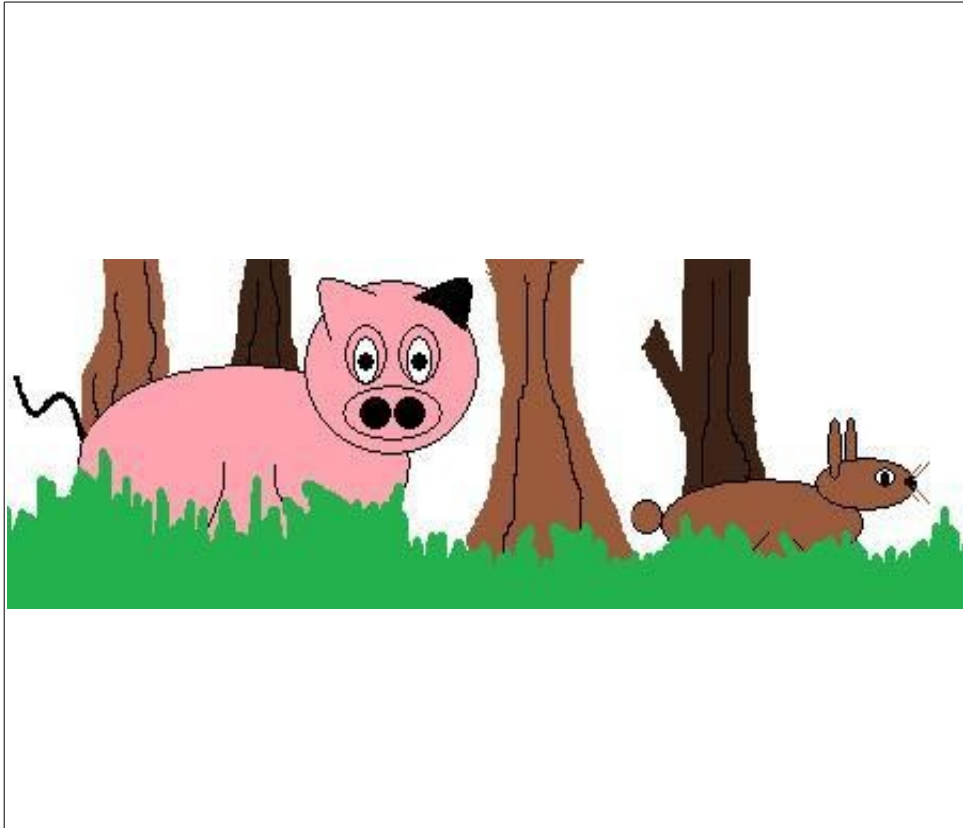
Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
31	1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12	13
14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27
28	1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12	13

Es war einmal ein kleiner Hase. Er lebte auf einem Bauernhof und langweilte sich in seinem Käfig. Als er noch sehr klein war, kamen oft die Kinder des Bauern, um es ihn zu streicheln und zu füttern. Nun war er nicht mehr interessant genug und die Kinder beschäftigten sich nur noch selten mit ihm. Es war einfach sterbenslangweilig. Aus seinem Käfig heraus konnte er stets auf das Feld schauen, wo viele andere Tiere gegen Abend heruntollten. Doch er war gefangen und schaute Abend für Abend den freien Tieren zu. An einem regnerischen Tag ersann er einen Fluchtplan. Er wartete auf die Dämmerung und da ... tauchten sie wieder auf seine freilebenden Artgenossen. Es war langsam an der Zeit, dass der Bauer ihn füttern würde. Unser kleiner Hase rief und schrie nach den Feldhasen. Bis diese endlich auf ihn aufmerksam wurden und vorsichtig heran hoppelten. Als sie den kleinen Hasen so eingesperrt und verzweifelt sahen bekamen Mitleid mit ihm. „Ja aber was tust du junger Freund denn in einem hässlichen Käfig? Komm doch heraus und begleite uns.“

„Das würde ich gern, aber ich komm hier nicht heraus ohne fremde Hilfe!“, antwortete unser Hase. Nun hatte er die Gelegenheit die freien Tiere mit seinem Plan bekannt zu machen. Obwohl die Hasen sich ein wenig vor dem Bauern fürchteten, stimmten sie zu, dem Hasen zu helfen. Aber wie nur sollten sie das tun??? Endlich kam der Bauer, um den Hasen zu füttern. Es war still und düster wie jeden Abend. Doch als der Bauer den Käfig öffnete, sprangen ihm plötzlich drei, nein - vier, nein - noch mehr Hasen um die Beine und liefen plötzlich alle wieder davon. Erschrocken schaute der Bauer den Tieren hinterher, schüttelte den Kopf und wollte den Hasen frisches Stroh geben. Doch da war kein Hase mehr im Käfig! Wo war er hin? „Ich bin frei, ich bin frei!“, jauchzte eine Stimme in der Ferne.

# Emmi und Hugo auf Abwegen

von Katharina Schöne



*Hugo und Emmi finden den Weg zurück.*

## März 2011

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
28	1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12	13
14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27
28	29	30	31	1	2	3
4	5	6	7	8	9	10

Auf dem Bauernhof ist heute etwas aufregendes passiert. Ich soll es euch erzählen? Also gut:

Hugo, das kleine Ferkel mit dem schwarzen Ohr, war Emmi, dem braunen Kaninchen, nachgelaufen und durch den Zaun geschlüpft! Als Hugo endlich den Blick von seiner Spielgefährtin abwandte, stellte er erschrocken fest, dass sie sich bereits mitten im Wald befanden! Der Bauernhof war längst außer Sichtweite und weder Hugo noch Emmi kannten den Weg zurück.

„Emmi, schau doch mal, wir haben uns verirrt!“ rief Hugo aufgeregt. Nun blieb auch Emmi stehen. Sie zitterte ein wenig als sie erwiderte: „Wie sollen wir nur wieder nach Hause finden?“ Die beiden beschlossen sich zunächst in Richtung des Waldweges zu halten, den sie vor nicht allzu langer Zeit verlassen hatten. Langsam und vorsichtig liefen sie nebeneinander her und lauschten den Geräuschen des Waldes. Plötzlich grunzte es laut hinter ihnen: „He! Ihr da! Wo wollt ihr denn hin? Es wird bald dunkel, ihr solltet machen, dass ihr aus dem Wald kommt. Wenn die Füchse erst einmal unterwegs sind, wird es gefährlich für euch!“ Schlotternd vor Angst antwortete Emmi: „Wir suchen den Weg zurück zum Bauernhof! Kannst du uns vielleicht dabei helfen?“ Hugo fügte eifrig hinzu: „Mama Schwein sucht ganz sicher schon nach mir. Und sie wird sich fürchterliche Sorgen machen!“

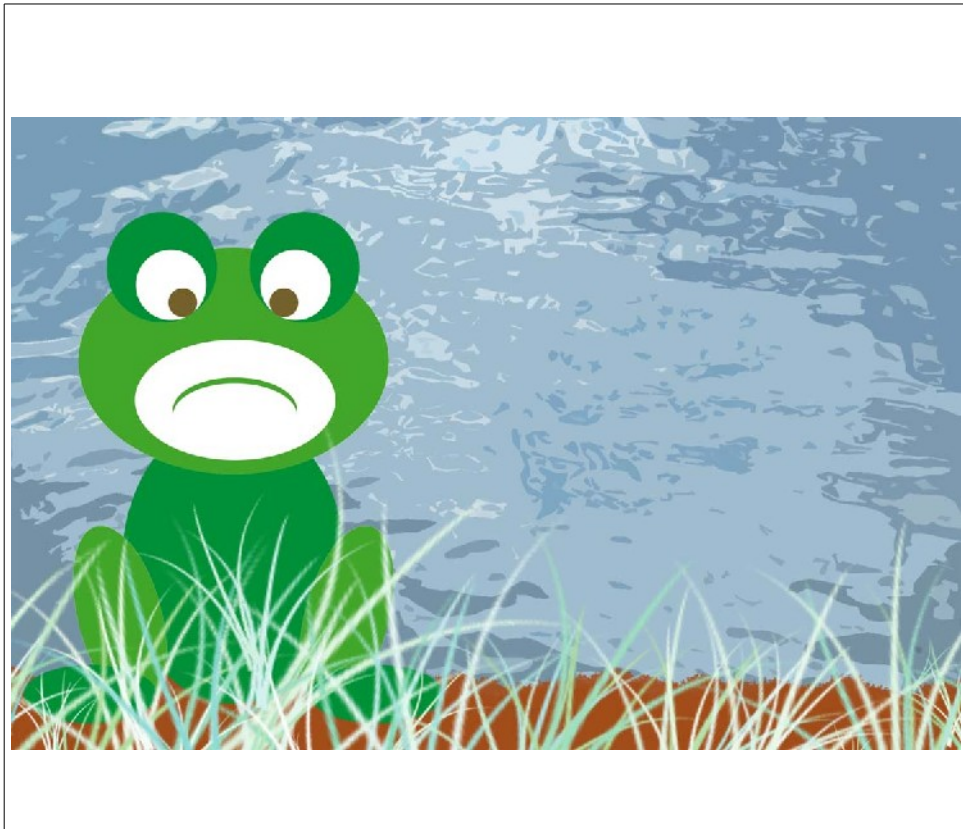
Das Wildschwein hatte Mitleid mit den beiden verängstigten Tieren und zeigte ihnen, in welche Richtung sie gehen sollten. Langsam dämmerte es und auf dem Waldboden war kaum mehr etwas zu erkennen. Hugo und Emmi musste so schnell wie möglich zurück zu ihren Ställen. „Hoffentlich haben wir uns nicht schon wieder verlaufen!“ grübelte Hugo, denn der Weg kam ihm unheimlich viel länger vor als zuvor. „Schau Hugo! Da vorn! Kannst du das Licht sehen?“ rief Emmi aufgeregt während sie immer schneller lief. Tatsächlich! In der Ferne konnte man die Beleuchtung des Bauernhofes sehen! Hugo wurde es ganz warm ums Herz. Die beiden rannten nun so schnell sie konnten. Glücklicherweise schlüpfen sie durch den Zaun zurück und flitzten zu ihren Ställen. Im Schweinestall brach die helle Freude aus. Hugo wurde überschwänglich von seinen fünf Geschwistern begrüßt und seine Mama knuffte ihn zärtlich und sagte: „Mein kleiner Rumtreiber! Wo bist du nur gewesen? Ich bin so froh, dass du wieder bei uns bist!“ Im Hasenstall kuschelte sich Familie Kaninchen eng an ihre kleine Emmi.

Wie ihr seht, ist diese Geschichte für alle noch einmal gut ausgegangen!



# Frosch Fred

von Kati Uhlmann



*Fred am Teich*

## April 2011

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
28	29	30	31	1	2	3
4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17
18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	1
2	3	4	5	6	7	8

Es war einmal ein Frosch namens Fred. Früher, als er noch klein gewesen war, hatte er es in Sachen Größe und Stärke nicht mit seinen Geschwistern aufnehmen können und sich im Wasser immer an seiner Mutter festgehalten. Deshalb hatte er nie schwimmen gelernt. Inzwischen war Fred gewachsen und mindestens so groß und stark wie seine Brüder und Schwestern. Dennoch saß er immer am Ufer und schaute zu, wenn alle Froschkinder im Sommer Vergnügt von den Seerosenblättern ins Wasser sprangen, spielten und tauchten. Er war sehr traurig.

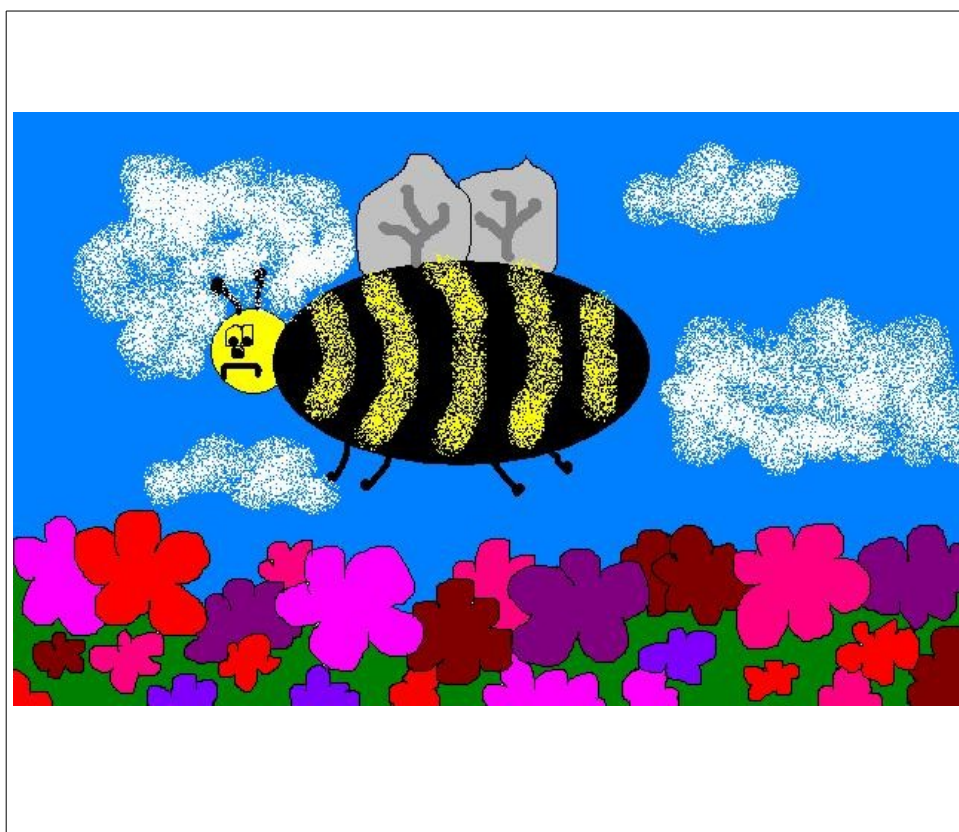
Als er eines Tages lange dem bunten Treiben zugeschaut hatte, hüpfte er den kleinen Bach entlang in den Wald hinein. Plötzlich sah er am anderen Ufer die dicke Schnecke Schwanhilde. Sie saß auf einem Blatt, das über dem Bach an einem Ast hing und ließ es sich schmecken. Fred rief ihr zu: „Liebe Schwanhilde, krieche lieber wieder zurück, es fehlt nicht mehr viel und das Blatt fällt ins Wasser und du mit ihm.“

„Hallo Fred“, brachte die Schnecke gerade noch heraus, dann plumpste sie schon ins Wasser und drohte zu ertrinken. Fred erschrak so sehr, dass er zuerst ganz starr vor Angst wurde, dann aber fuhr durch seinen Körper ein Blitz.

„Schwanhildeeee! Halte dich noch einen Moment fest! Ich rette dich!“ rief er laut und hüpfte in großen Sätzen bachabwärts. An einer geeigneten Stelle sprang er beherzt ins Wasser und schwamm in großen Zügen der Strömung trotzend zu Schwanhilde, die sich mit letzten Kräften am Blatt festhielt. Fred packte es am Stiel und zog es an Land. Als Schwanhilde wieder zu sich gekommen war, sagte sie: „Ich danke dir, lieber Frosch, ohne dich wäre ich ertrunken.“ Fred antwortete: „Liebe Schnecke, weil ich dir helfen konnte, hast du auch mir geholfen...“

# Die kleine Hummel

von Isabell Siebold



*Die kleine Hummel beim Bestäuben der Blüten*

## Mai 2011

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
25	26	27	28	29	30	1
2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29
30	31	1	2	3	4	5

Es war einmal eine kleine, wissbegierige Hummel. Sie wollte ganz viel über die große, weite Welt lernen und deshalb besuchte sie die Bienengrundschule. Weil sie die einzige Hummel der Schule war, wurde sie von den anderen Bienen ausgegrenzt. Ihre Mitschüler lachten sie immer aus, weil sie so dick war und nicht so gut fliegen konnte wie andere und niemand wollte mit ihr spielen. Das machte die kleine Hummel sehr traurig und sie weinte sich jeden Abend in den Schlaf.

„Niemand mag mich, nur weil ich so dick bin!“ rief sie immer wieder und die Tränen liefen über ihr Gesicht. „Höre auf zu weinen, meine Kleine! Die anderen Schüler wissen ja gar nicht, was für ein besonderes Lebewesen du bist!“ tröstete sie die Mutter. Doch das wollte die kleine Hummel nicht hören. „Mama, ich will nicht mehr in die Schule gehen!“ schrie sie schließlich. „Das musst du aber, mein Kind, sonst lernst du nichts über die große, weite Welt!“ versuchte sie die Mutter zu überzeugen. „Dann will ich lieber dumm bleiben!“ - „So etwas will ich gar nicht hören! Lege dich jetzt hin und schlafe, morgen sieht die Welt schon wieder ganz anders aus!“.

Am nächsten Morgen in der Schule berichtete die Klassenlehrerin: „Guten Morgen ihr Lieben! Heute habe ich eine ganz besondere Aufgabe für euch! Ihr sollt soviel Blüten in 3 Stunden bestäuben wie ihr könnt!“.

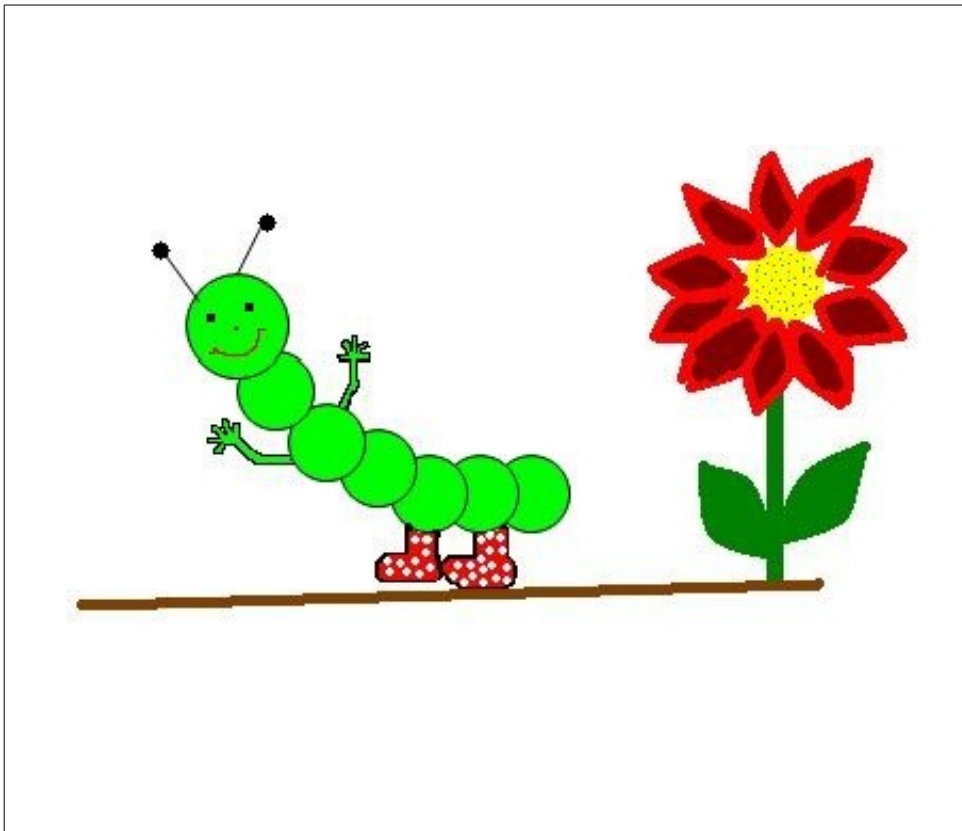
Da rief einer der Schüler: „Die dicke Hummel hat jetzt schon verloren! Die hat mit ihrem Gewicht viel zu viel zu tun!“ . Dann schwebten alle kleinen Bienen aus dem Klassenzimmer und machten sich auf den Weg.

Nur die kleine Hummel flog ganz langsam hinter den anderen her und begann die Blüten zu bestäuben. Doch die Gedanken an die Worte des bösen Schülers ließen sie nicht los.

Plötzlich wurde es bitterkalt und begann zu regnen. Alle Bienen schwirrten sofort in das Klassenzimmer zurück, nur die kleine Hummel setzte ihre Arbeit fort. Sie flog weiterhin von Blüte zu Blüte und kehrte erst nach den 3 Stunden in die Klasse zurück. Dann erklärte die Klassenlehrerin den Schülern, dass Hummeln ganz wichtig für viele Pflanzenarten seien, weil sie im Gegensatz zu Bienen auch bei kälterem und regnerischen Wetter Blumen bestäuben. Dann lobte sie die kleine Hummel für ihre fleißige Arbeit und die anderen Schüler sahen ein, dass sie ihr Unrecht getan haben und entschuldigten sich bei ihr. Das erfüllte die kleine Hummel mit Stolz und sie dachte an das, was ihre Mutter ihr gesagt hatte. Dann gestand sie sich ein, dass sie zwar nicht so dünn ist wie ihre Mitschüler und nicht so gut fliegen kann, sie jedoch andere Eigenschaften hat, die sie besonders machen.

# Die kleine Raupe Lilli

von Franziska Müller



*Die kleine Raupe Lilli mit ihren rot-weiß gepunkteten Gummistiefeln*

## Juni 2011

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
30	31	1	2	3	4	5
6	7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18	19
20	21	22	23	24	25	26
27	28	29	30	1	2	3
4	5	6	7	8	9	10

Es war einmal eine kleine Raupe, die hieß Lilli. Jeden Morgen nach einem langen und gemütlichen Frühstück zusammen mit ihren Eltern, ging Lilli ihre Oma Ilse besuchen. Sie wohnt nicht weit weg von dem Haselnussstrauch, wo Lilli zu Hause ist.

Heute ist ein besonders ungemütlicher und stürmischer Tag. Schon die ganze Nacht hat es geregnet und auch jetzt ist die Sonne noch nicht zu sehen. Die Wolken hängen ganz tief und ohne Gummistiefel kann man bei diesem Wetter auf keinen Fall nach draußen. So hat sich Lilly ihre wunderschönen rot-weiß gepunkteten Gummistiefel angezogen und macht sich auf den Weg zu Oma Ilse. Egal wie sehr es auch regnet, den wunderbar leckeren Kakao bei Oma kann sich Lilly einfach nicht entgehen lassen.

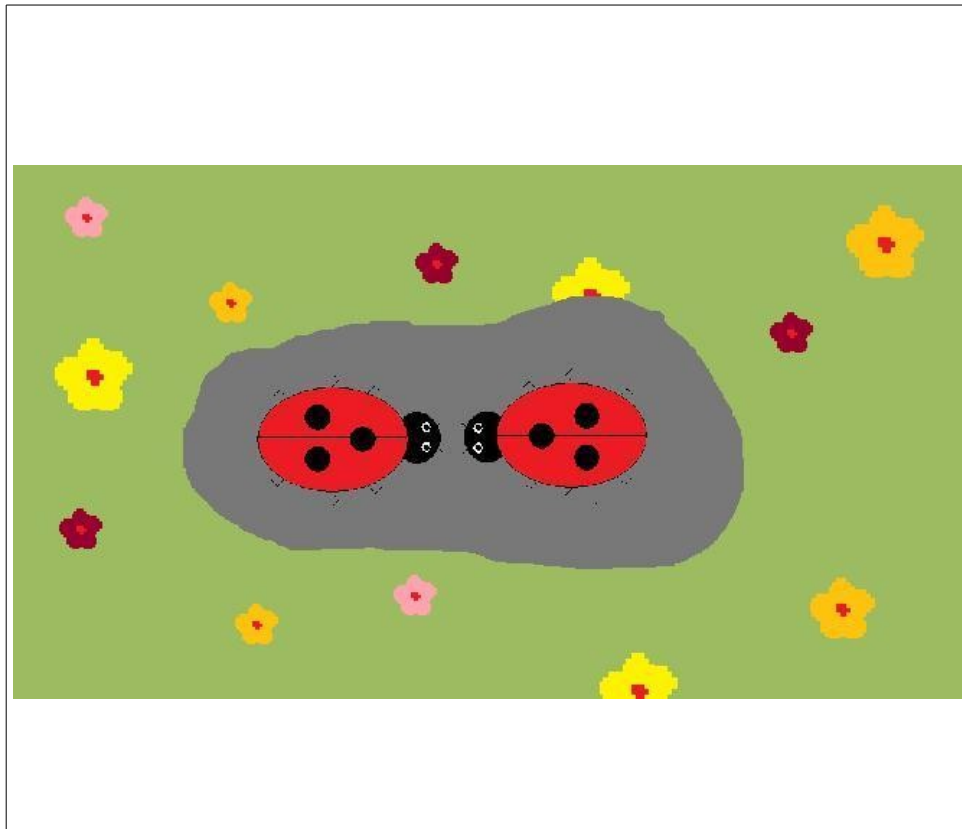
Lilli ist noch gar nicht weit gelaufen, als sie jemanden weinen hört. Sie schaut sich um und tatsächlich hinter einem Blatt sieht Lilli einen Regenwurm, der ganz traurig ist. „Was ist denn mit dir los, lieber Regenwurm?“ fragt Lilli ganz zaghaft. „Ach, nichts!“ seufzt der Regenwurm. „Aber warum bist du dann so traurig?“ „Ach du hast es so gut, Raupe.“ Lilli überlegt, aber sie weiß nicht so recht, was der Regenwurm ihr damit sagen möchte. „Warum das denn, es regnet und ich laufe hier entlang, warum macht dich das so traurig? Übrigens ich heiße Lilli.“

„Hallo Lilli, ich heiße Fritz. Weißt du Lilli, jeden Morgen sehe ich dich hier wie du an mir vorbei läufst mit einem Lächeln im Gesicht und gut gelaunt. Egal welches Wetter ist, du siehst immer fröhlich und freundlich aus. Und so haben dich auch alle Anderen lieb. Aber schau mich an, ich bin braun und kann nicht mal mehr richtig lächeln. Schau!“ und da versucht Fritz zu lachen, aber sein Mund bewegt sich fast überhaupt nicht. Lilli schaut Fritz an und wird auf einmal traurig. Doch dann hat sie eine Idee! „Fritz, weißt du, ich bin gerade auf dem Weg zu meiner Oma um einen Kakao mit ihr zu trinken. Was hältst du davon, wenn du einfach mit kommst. Und dann unterhalten wir uns und meine Oma kann so gute Witze erzählen, da musst du einfach lachen und wieder gut gelaunt sein!“ „Denkst du das klappt?“ „Na aber sicher, ich kenne doch meine Oma und ihre Witze, das wird super!“

Und so gehen die beiden zusammen zu Oma Ilse um einen Kakao zu trinken und gemeinsam zu lachen. Von diesem Tag an gehen Lilli und Fritz jeden Morgen zusammen bei Oma Ilse Kakao trinken und es hat wirklich geklappt. Fritz kann wieder lachen und ist nicht mehr so traurig. Natürlich auch weil er eine tolle neue Freundin mit Lilli gefunden hat.

# Der kleine Marienkäfer Mo

von Rabea Pape



*Mo ist glücklich Amalia getroffen zu haben.*

## Juli 2011

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
27	28	29	30	1	2	3
4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17
18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	31
1	2	3	4	5	6	7

Schon lange hatte sich der kleine Marienkäfer Mo gefragt, warum er von anderen Marienkäfern oft seltsam beäugt wird. Doch er fand auf diese Frage einfach keine Antwort. Also fragte er Mama Marienkäfer: „Mama, warum schauen mich immer alle anderen Marienkäfer so komisch an?“ Daraufhin sagte seine Mutter: „Mein kleiner Mo, sie schauen dich alle an, weil du so etwas besonderes bist. Du hast nicht wie andere Marienkäfer viele Punkte, sondern du hast genau drei Punkte auf deinen kleinen Flügeln. Das macht dich so besonders.“

Diese Antwort machte Mo jedoch traurig, denn auch er wollte so viele Punkte haben, wie alle anderen Marienkäfer. Als Mama Marienkäfer das merkte, versuchte sie ihren kleinen Mo aufzubauen: „Du musst doch nicht traurig sein. Du kannst stolz darauf sein. Und weißt du, was noch so toll an deinen drei Punkten ist? Ich kann dich immer schnell erkennen. Und deshalb liebe ich dich so, mein Kleiner.“

Erst jetzt fiel Mo auf, dass seine Freunde viel mehr als drei Punkte hatten und ihn immer seltsam angeguckt hatten. Und das machte ihn noch trauriger. Trotz seiner Niedergeschlagenheit umarmte er seine Mutter herzlich und erzählte ihr, dass er nun einen kleinen Ausflug machen wollte, in der Hoffnung einen Marienkäfer mit ebenfalls nur drei Punkten zu finden, doch das sagte er seiner Mutter nicht.

Kurz darauf flog der kleine Marienkäfer Mo durch die Lüfte. Er fühlte sich schon

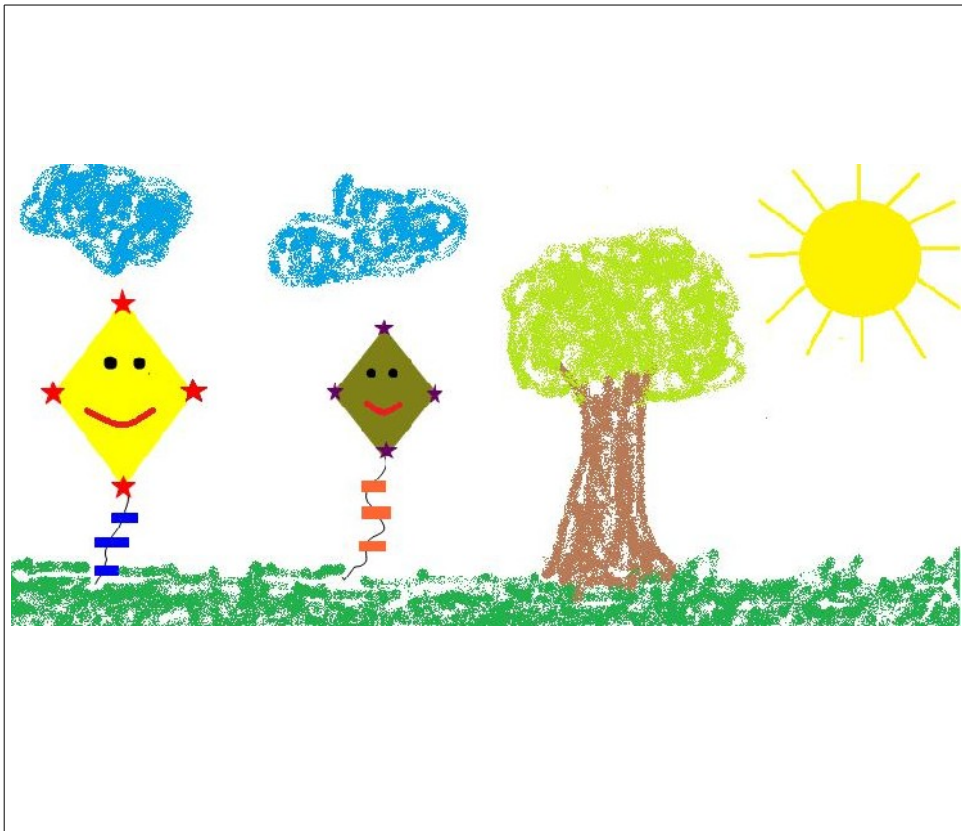
nicht mehr so traurig, denn das Fliegen machte ihm viel Spaß, ganz egal, dass er nur drei Punkte hatte. Nachdem Mo eine Zeit lang geflogen war und immer noch keinen anderen Marienkäfer mit drei Punkten gefunden hatte, machte er eine Pause auf einem großen grauen Stein inmitten einer grünen Wiese mit Blumen. Er dachte über das Gesagte seiner Mutter nach und kam so langsam zu dem Schluss, dass er wohl wirklich der einzige Marienkäfer mit drei Punkten war. Aber eigentlich fand er es mittlerweile doch gar nicht mehr so schlimm. Genau in diesem Augenblick setzte sich ein kleiner hübscher Marienkäfer neben ihn. Mo schaute zur Seite und konnte seinen Augen kaum trauen: da saß doch tatsächlich ein Marienkäfer mit genau drei Punkten neben ihm.

Da sagte der kleine hübsche Marienkäfer: „Hallo du, warum schaust du denn so verduzt?“ Nach einem langen Moment erst antwortete Mo: „Du hast ja auch nur drei Punkte auf deinen Flügeln!“ „Ja, ich weiß. Das ist doch toll. Wollen wir Freunde sein? Ich heiße übrigens Amalia. Und du?“ „Ich bin Mo“, kam als Antwort. Mehr konnte Mo in diesem Augenblick nicht sagen, weil er so froh war, einen zweiten Marienkäfer mit ebenfalls nur drei Punkten getroffen zu haben.



# Der kleine Drachen Max sucht einen Freund

von Lisa Winkler



*Max und Moritz*

August 2011

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30	31	1	2	3	4
5	6	7	8	9	10	11

Der kleine Drache Max lebte glücklich in einem riesigen Schloss. Er war ein sehr schöner Drache mit roten Sternen und einem gelben Körper. Darauf war er sehr stolz. Nach einiger Zeit wurde er jedoch traurig, da er keinen Freund hatte mit dem er in seinem Zuhause spielen konnte.

Deshalb beschloss er auf Reisen zu gehen, um sich einen anderen Drachen als Freund zu suchen. Dabei flog er über bunte Wiesen und traf einen Schmetterling. Dieser staunte über den schönen Drachen und sagte: "Du siehst aber toll aus!" Voller Eleganz schwebte Max weiter und kam in einen Wald. Dort konnte er sein Glück kaum fassen, als er zwischen den Bäumen einen kleinen Drachen sah.

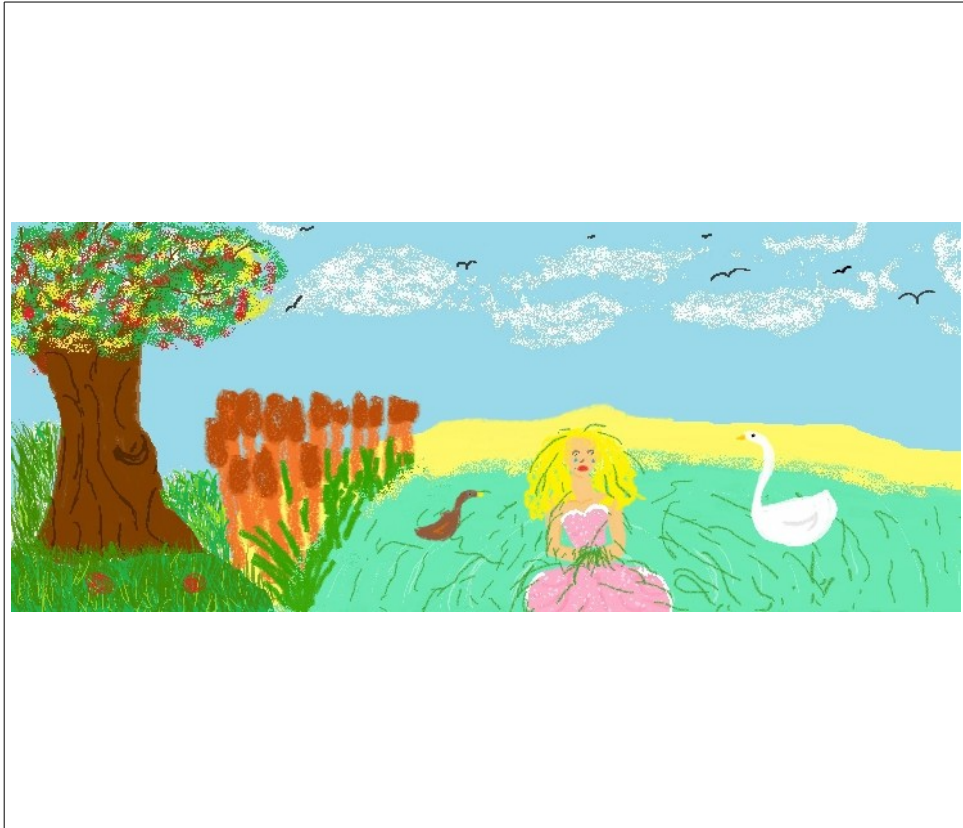
Er rief zu ihm: "Kleiner Drache, möchtest du mein Freund sein?" Dieser hüpfte vor Freude auf und ab und schrie aufgeregt: "Ja, sehr gern! Mein Name ist Moritz!" Als Max heran geflogen kam, um seinen neuen Freund zu begrüßen, stoppte er jedoch plötzlich. "Wie siehst du denn aus?" fragte er spöttisch. "Du leuchtest ja gar nicht so schön wie ich und deine Sterne gefallen mir auch nicht. Nein, du sollst nicht mein Freund sein!"

Mit diesen Worten drehte sich Max um und flog davon. Traurig ließ Moritz den Kopf hängen und schniefte, als er plötzlich einen Schrei hörte. Geschwind sauste er los, um zu schauen was passiert war. Zwischen den Ästen eines Baumes sah er plötzlich Max hängen, welcher sich nicht allein befreien konnte. Ohne lange zu zögern, half Moritz dem schönen Max aus dem Baum. Dieser war so froh über die Hilfe, dass er zu Moritz sagte: "Es tut mir leid, was ich zu dir gesagt habe. Du bist ein sehr netter Drache und ich würde mich freuen, wenn wir beide Freunde wären und zusammen spielen könnten."

Beide Drachen umschlangen daraufhin ihre Schwänze als ein Zeichen der Freundschaft. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann spielen sie noch heute.

# Die hochmütige Prinzessin

von Heike Erbsmehl



*Angelita im Ententeich*

## September 2011

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
29	30	31	1	2	3	4
5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25
26	27	28	29	30	1	2
3	4	5	6	7	8	9

In einem fernen Königreich lebte einst ein König allein mit seinen beiden Töchtern Angelita und Talassa. Sie bekamen alles was sie wollten und so verzog er vor allem Angelita, die Ältere. Sie bekam alles und gönnte niemandem etwas, da sie sich für etwas besseres hielt. Talassa hingegen ging gern im Park spazieren und half den Angestellten bei ihren Arbeiten. Sie war ein sehr gütiges und hilfsbereites Mädchen. So vergingen die Jahre und die beiden Mädchen wuchsen zu wunderschönen Prinzessinnen heran.

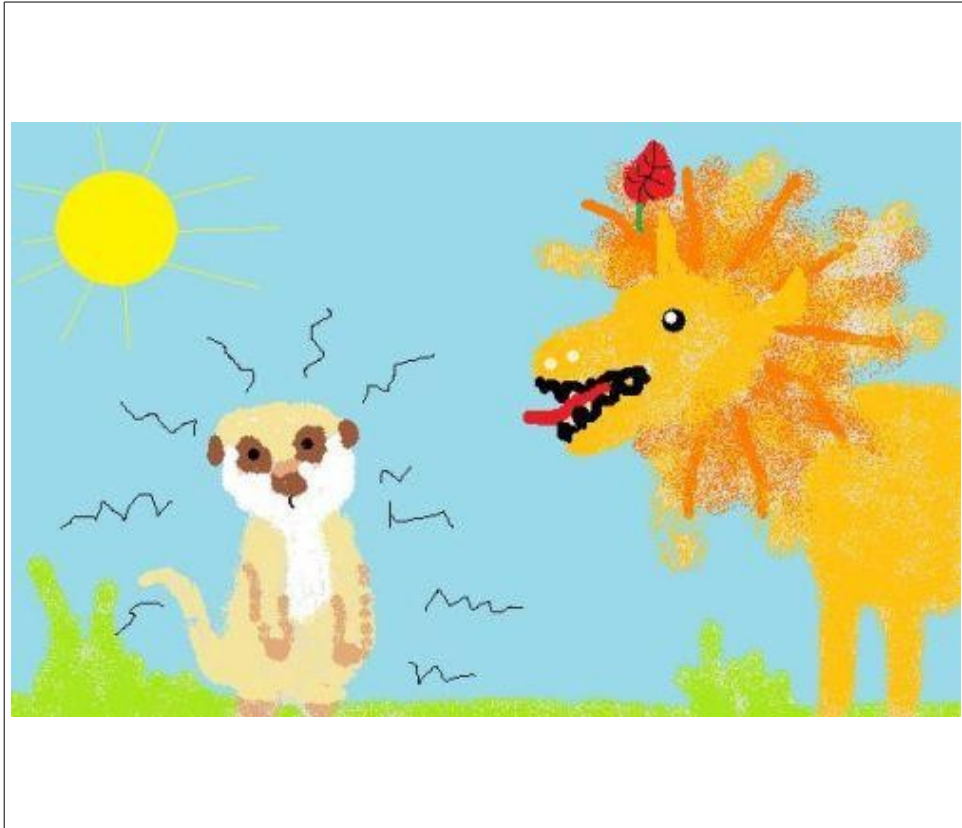
Eines Abends kam ein junger Spielmann an den Hof, um seine Lieder zu spielen. Talassa war darüber sehr erfreut und wollte ihn sogleich herein bitten. Die überhebliche Angelita konnte dies nicht zulassen. Daher sagte sie: „Vater, du darfst diesen Mann auf keinen Fall herein bitten. Er ist bestimmt ein Schurke und wird uns alle ermorden.“ Wie immer gab der alte König ihrem nach und befahl den Musiker fortzuschicken. Dies konnte Talassa nicht akzeptieren daher suchte sie nach dem Musiker. Sie fand ihn in musizierend in der Schenke und lauschte ihm gespannt. Als der Mann seine Stücke gespielt hatte bat er um Bezahlung. Doch die Ernten waren schlecht und nur der König konnte im Überfluss leben. Die Prinzessin war darüber sehr erschrocken und gab sich zu erkennen.

Sie versprach ihrem Volk zu helfen und mit dem König zu sprechen. Das plötzliche erscheinen und ihr Angebot überraschte und bezauberte die Menschen zu gleich. Auch der Spielmann war überrascht, als sich die Prinzessin zum Abschied bei ihm für die wunderbare Musik bedankte und ihm ein paar Goldtaler gab. Darauf ging sie sofort zum Palast, um ihr Versprechen einzulösen und mit dem König zu reden. Talassa berichtete ihrem Vater alles was vorgefallen war. Es bestürzte ihn sehr und auch er versprach seinem Volk zu helfen und ihm ein besserer König zu sein.

Am nächsten Tag kam ein junger Prinz in den Palast und sprach: „Ehrenwerter König, ich wurde heute als Prinz mit Freuden begrüßt, doch gestern als Spielmann wurde ich meinem Schicksal überlassen. Nur eure wunderschöne Tochter kam mir zu Hilfe und daher möchte ich euch um Talassa's Hand bitten.“ Der König willigte ein und schon bald wurde Hochzeit gefeiert. Alle waren glücklich bis auf Angelita. Über die Hochzeit ihrer Schwester war sie so sehr verärgerte, dass sie schreiend und kreischend aus dem Schloss rannte. Vor lauter Wut sah sie nicht, dass vor ihr eine Böschung war und so stürzte sie Kopfüber in den Ententeich. Nun musste auch sie sich eingestehen: Hochmut kommt vor dem Fall.

# Freddy das Erdmännchen

von Claudia Wolf



*Das Erdmännchen hat sich ins Löwengehege verirrt.*

## Oktober 2011

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
27	28	29	30	31	1	2
3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30
31	1	2	3	4	5	6

Freddy das Erdmännchen wohnt mit seiner Familie in einem Zoo. Dort leben sie in einem großen Gehege. Freddy ist noch sehr klein und deshalb auch sehr verspielt. Am liebsten versucht er das herumfliegende Herbstlaub zu fangen.

Wie jeden Morgen kam Tierpfleger Tim in das Erdmännchengehege. Er brachte den Bewohnern frisches Wasser und versorgte sie mit Nahrung. Freddy war derweilen schon längst munter und haschte einem großen roten Laubblatt hinterher. Dabei missachtete er die offene Gehegetür und... Schwupps! - landete er auf dem Besucherweg.

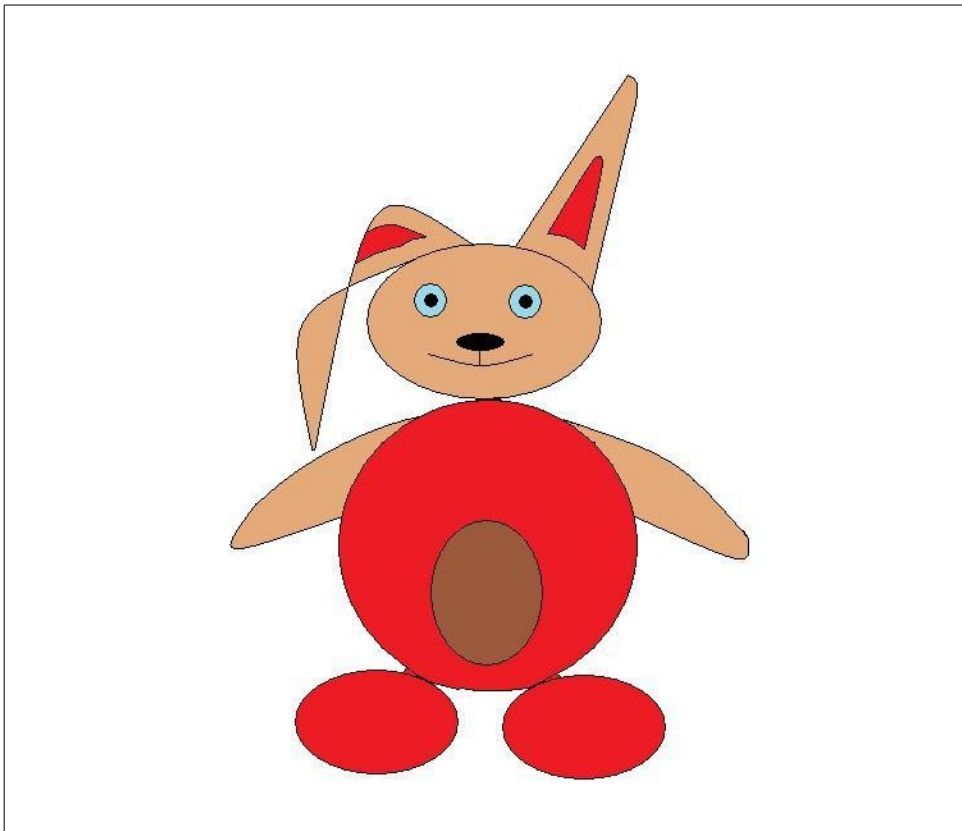
Doch Freddy war so vertieft in sein Spiel, dass er davon rein gar nichts bemerkte. Der Wind pustete das Blatt durch den halben Zoo und das kleine Erdmännchen versuchte dieses unermüdlich zu fangen. Und dabei passierte es: Freddy lief in seinem Spielwahn direkt durch die Gitterstäbe ins Löwengehege! Plötzlich blieb der Kleine stehen – das rote Laubblatt hing irgendwo fest! Oh nein... Das Blatt wurde von der Mähne des mächtigen Löwen gebremst!

Das Erdmännchen begann zu zittern und schloss seine Augen vor Angst. Es rechnete schon damit, dass nun seine letzte Stunde geschlagen hat! Auf einmal richtete sich der Löwe auf und öffnete sein großes Maul... Doch glücklicherweise ertönte in diesem Moment das Geräusch, welches dem Löwen zu erkennen gab, dass nun das Fressen im Innengehege angerichtet ist. Das starke Tier wendete sich von dem hilflosen Erdmännchen ab und stolzierte in den Innenbereich.

Während der Fütterung kontrollierte Tierpfleger Tim das Außengehege und dabei sah er den kleinen Freddy. Er bückte sich und hob das zitternde Etwas auf. Nun öffnete Freddy endlich wieder seine Augen und sah anstatt des Löwen Tim! Dieser transportierte das Erdmännchen so schnell wie möglich zurück in sein Gehege. Freddy war übergücklich und wurde zum vorsichtigsten Bewohner im Erdmännchengehege!

# Bobi Hängeohr in der Schule

von Franziska Roth



*Das ist Bobi.*

## November 2011

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
31	1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12	13
14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27
28	29	30	1	2	3	4
5	6	7	8	9	10	11

Bobi ist ein ganz besonderes Kuscheltier, denn er sieht aus wie ein Hase und Teddybär in einem. Er hat eine roten runden Bauch und ein langes Hängeohr. Nur Laura darf Bobi an seinem Hängeohr mit sich herumtragen. Sie nimmt ihn überall mit hin: in den Kindergarten, zum Doktor oder ins Bettchen. Bobi darf immer und überall dabei sein.

Seit kurzem geht Laura in die Schule. Auch Bobi darf mitkommen. Jeden Morgen steckt ihn Laura in ihren großen Schulranzen. Dort drinnen jedoch ist es sehr dunkel und einsam. Bobi wartet jeden Tag vergeblich darauf, dass Laura ihn in der Schule aus der dunklen Tasche holt. Doch das tut sie nicht. Deswegen muss sich Bobi auch immer so schrecklich langweilen, obwohl er viel lieber etwas in der Schule lernen würde – so wie Laura.

Eines Tages reicht es Bobi und er klettert ganz alleine aus der großen Tasche. Da staunt er nicht schlecht. Überall sieht er fleißige Kinder, die in ihren Heften schreiben. Das will Bobi sich genauer anschauen. Eifrig klettert er an dem Tisch nach oben. Doch da hat ihn Laura auch schon erwischt. „Bobi das darfst du nicht, wenn du dich nicht benehmen kannst, muss ich dich wohl zu Hause lassen.“, schimpft sie ihn aus. Schnell steckt sie ihn zurück in die Tasche. Vor lauter Dunkelheit und Langeweile kommt Bobi auf eine Idee.

„Wenn Kuscheltiere in der Schule verboten sind, muss ich mich eben in Lauras Federmappe verstecken“, denkt sich Bobi, und -schwupp- in der Pause kriecht er unbemerkt in die Federmappe. Das geht jedoch nur eine Weile gut. In Mathematik braucht Laura ein Lineal und schon hat sie Bobi erneut entdeckt. „Ach Bobi verstehst du denn nicht, dass Kuscheltiere im Unterricht verboten sind? In der Federmappe kannst du nicht bleiben“, belehrt sie ihn. Den Rest des Tages muss Bobi wieder in der Rucksack. Diesmal bleibt er dort auch. Schließlich will er keinen Streit mit seiner Lieblingsfreundin. Doch Bobi hat Glück. Zuhause erzählt Laura ihrer Mutter von Bobis Abenteuer und ihre Mutter hat eine gute Idee: „Wenn du Bobi unbedingt dabei haben möchtest, dann gib ihm doch eine nützliche Aufgabe. Er könnte auf deine Buntstifte aufpassen.“ Diese Idee finden Laura und Bobi beide ganz toll. Und noch am selben Tag bekommt Bobi einen Reißverschluss auf seinen Rücken genäht. Er sieht jetzt aus wie eine lustige Kuscheltier-Stiftemappe. „Darum werden mich alle meine Freunde beneiden“, freut sich Laura.

Von nun an darf Bobi in der Schule auf Lauras Stifte aufpassen und Nachmittags mit ihr spielen. Und ganz nebenbei lernt er noch das ABC.



# Die Strafe der Faulheit

von Wilhelm Busch



*Das ist Schnick.*

## Dezember 2011

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
28	29	30	1	2	3	4
5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25
26	27	28	29	30	31	1
2	3	4	5	6	7	8

Fräulein Ammer kost allhier  
Mit Schnick, dem allerliebsten Tier.

Sie füttert ihn, so viel er mag,  
Mit Zuckerbrot den ganzen Tag.

Und nachts liegt er sogar im Bett,  
Da wird er freilich dick und fett.

Einstmals, als sie spazierengehen,  
Sieht man den Hundefänger stehen.

Er lockt den Schnick mit einer Brezen,  
Das Fräulein ruft ihm voll Entsetzen.

Doch weil er nicht gehorchen kann,  
Fängt ihn gripsgraps der böse Mann.

Seht, wie er läuft, der Hundehäscher!  
Und trägt im Sack den dicken Näscher.

Gern lief er fort, der arme Schnick  
Doch ist er viel zu dumm und dick.

»*Den schlacht' ich!*« spricht der böse Mann.

»Weil er so fett und gar nichts kann.«

Das Fräulein naht und jammert laut,  
Es ist zu spat; da liegt die Haut.

Zwei Gulden zahlt sie in der Stille  
Für Schnickens letzte Außenhülle.

Hier steht der ausgestopfte Schnick.  
- Wer dick und faul, hat selten Glück. -

# Inhaltsverzeichnis

Januar	
Pingu – Der kleine Pinguin.....	1
Februar	
Ein kleiner Gefangener.....	3
März	
Emmi und Hugo auf Abwegen.....	5
April	
Frosch Fred.....	7
Mai	
Die kleine Hummel.....	9
Juni	
Die kleine Raupe Lilli.....	11
Juli	
Der kleine Marienkäfer Mo.....	13
August	
Der kleine Drachen Max sucht einen Freund.....	15
September	
Die hochmütige Prinzessin.....	17
Oktober	
Freddy das Erdmännchen.....	19
November	
Bobi Hängeohr in der Schule.....	21
Dezember	
Die Strafe der Faulheit.....	23

# Abbildungsverzeichnis

Deckblatt	
Abendgruß.....	0
Januar	
Pingu auf der Scholle.....	1
Februar	
Die Hasen laufen in den Wald.....	3
März	
Hugo und Emmi finden den Weg zurück.....	5
April	
Fred am Teich.....	7
Mai	
Die kleine Hummel beim Bestäuben der Blüten.....	9
Juni	
Die kleine Raupe Lilli mit ihren rot-weiß gepunkteten Gummistiefeln.....	11
Juli	
Mo ist glücklich Amalia getroffen zu haben.....	13
August	
Max und Moritz.....	15
September	
Angelita im Ententeich.....	17
Oktober	
Das Erdmännchen hat sich ins Löwengehege verirrt.....	19
November	
Das ist Bobi.....	21
Dezember	
Das ist Schnick.....	23